

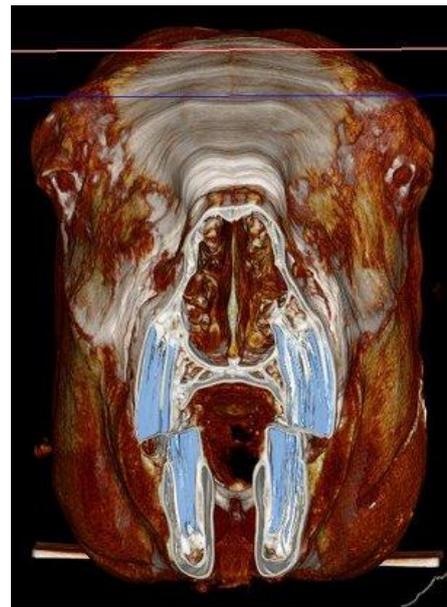
## Ausgangssituation

5-jähriger Lipizzanerhengst mit büffelartigem und teils lebensgefährlichem Betragen, diffusem Gangbild, extremem Hahnentritt. Bei Anlieferung starke Schwellung des Masseter (großer Kaumuskel) links und eitriger Nasenausfluß links, große Narbe unter dem linken Kiefergelenk und offene Lefzen. Nach Ausschluß einer Drüse und Rücksprache mit dem Besitzer ergab sich Folgendes: Der erfolgreich gekörte (bis dato gesunde) Junghengst wurde in einer Klinik zur Gewinnung von Gefriersperma eingestallt. Dort wurde ihm mit einer Wassertrense und 2 starken Männern dran beim „Probieren“ das Maul und die Lefzen verletzt. Als er auf nassen Gummi-Matten ausrutschte und vom Phantom stürzte, verletzte er sich, konnte nicht mehr aufspringen und wurde mittels Manipulation der Prostata innerlich verletzt.

Der ahnungslose Besitzer fuhr das Pferd direkt von der Klinik zum Ausbilder, um ihn schulen und fördern zu lassen. Dort war an Ausbildung nicht zu denken und der Ausbilder initiierte eine tierärztliche Untersuchung, da sich Betragen und Gesundheitszustand des Hengstes zusehends verschlechterten. Der Dentist konnte das Maul kaum öffnen und selbst sediert schrie das Pferd auf. Am Folgetag wurde im CT festgestellt, daß u.a. bei dem Sturz der 7er (linker oberer Backenzahn) mit der Wurzel in die Nasenhöhle eingebrochen ist.



von hinten in den Schädel hineingesehen, links oben sieht man, wie der Eiter die Nasen- und Nebenhöhlen zerfrisst.



Von vorn auf den Schädel gesehen.

Im folgenden Teil dieser Fallstudie wird beschrieben, wie das eigentliche „dentale“ Problem gelöst wurde. Dieses stellte aber nur die Spitze des Eisberges dar:

- der Eiter fraß bis zur Diagnose über 2-3 Wochen unbemerkt im Schädel,
- das Pferd hatte weiterhin starke Schmerzen, die zu heftigem aggressiven Verhalten führten,

- der Eiter/die Medikamente usw. lösten eine Hufrehe aus, es bildete sich eine Strahlfäule,
- es zeigten sich immer mehr die osteopathischen Folgen des nichtbehandelten Sturzes und der Genitalverletzung
- das Pferd hatte kein Vertrauen mehr zum Menschen, war zutiefst enttäuscht und verweigerte sich.

Hier zum ersten Verständnis die Gegenüberstellung eines vorher-Trabbildes und eines Trabbildes in der momentanen schmerzhaften „hahentrittigen“ Phase der Erkrankung:



## Ein Jahr später

Nun ist genau 1 Jahr vergangen und der Hengst macht sich prächtig in der Reha: das Vertrauen zum Menschen ist zurück, die Verletzungen sind verheilt und es zeigt sich ein charakterfestes und lernbegieriges Jungpferd.



nach einem halben Jahr



nach einem Jahr

Was ist passiert?

Fachleute aus den Bereichen Osteopathie, Akkupunktur, Energiearbeit, Homöopathie und der Hufschmied haben in Synergie mit dem Ausbilder sein Reha-Programm erarbeitet und umgesetzt. Dazu kam ein wohlüberlegtes Haltungs- Bewegungs- und Sozialisierungs-Management.

Z.B. wurde immer wieder überlegt, neben welchen Pferden (und der Ziege!) er im Stall und den Ausläufen steht, Sand oder Weide, wo bewegte er sich harmonisch und stet. In welcher Konstellation raste er nur rum, brettete er in/durch die Zäune, startete Attacken gegen Koppel-Nachbarn. Oder er bewegt sich gar nicht und frißt nur die Maxi-Heunetzte leer. Man

kann sich vorstellen, daß allein schon durch manch Haltungs-Form oft eine Reha in Gefahr gerät. Es zeigte sich, daß er sich am gesündesten bewegte, wenn er mit Nasen-Kontakt (mal Zwicken und Kraulen dürfen) neben den Jährlingshengsten stand und frei vom Sand-Auslauf auf die Weide durfte. Von dieser Selbst- Bewegung wurde abhängig gemacht, welches Arbeitspensum täglich dazu kam: an "spannigen" Tagen wurde er nach der Massage der myofaszialen Triggerpunkte an der Doppellonge lösend bewegt – an physisch wie psychisch entspannten Tagen setzte man sich z.B. nur lange Zeit an die Koppel und war präsent.



ständiges Alltags-Gesicht für ca. ½ Jahr



heute interessiert und freundlich

Ein eigenes Kapitel wäre die Fütterung. Deshalb auch hier nur kurz: gegen die Entzündungen wurde Meerrettich und Ingwer gefüttert. Zum Glück liebt der Hengst beides, sodaß die tägliche Einmalgabe von 150g frischem geraspelten Meerrettich à 1 Woche lang mit 2 Wochen Pause, um den Magen nicht zu reizen (mit 1 Tasse Mariendistel-Öl) kein Problem war. Dazu gab es täglich auf 3 mal verteilt 35g gemahlenden, gertrockneten Ingwer mit einem Gingerole Gehalt von 3%.

In den Meerrettich Phasen kann man allerdings keine Homöopathika geben, da die Senföle dominieren.



Die Kombination von Akkupunktur, Bioresonanz und Energiearbeit befruchtete sich gegenseitig mit der Osteopathie. Im ersten halben Jahr wechselte sich die "Energie-Behandlung" im 6-Wochen-Rhythmus mit der Physio ab. Im 2. Halbjahr konnten die Abstände bereits auf 12 Wochen ausgedehnt werden.



Mit seiner Lebensfreude und Zuversicht, wird jetzt ein Ausbildungsplan auf ihn zugeschnitten. Er mag bereits die Longe und Doppellonge sowie Freiarbeit. Nun werden Parallelführen, Handarbeit und Reiten dazukommen. Seinen Maßsattel mit Flanellkissen und ein extrabreiter Woll-Schnuren-Gurt sowie seine Wiener Knebeltrense trägt er zwar nur zum Gewöhnen – aber schon mit viel Stolz.